

Filius Ravenclaw

Der Orden des Phönix

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Voldemort ist seit 50 Jahren an der Macht. Er kontrolliert Ministerium und Schule. Niemand wagt es, in der Öffentlichkeit sein Regime anzuzweifeln. Da beschließen einige Schüler, eine alte Gemeinschaft wiederauferstehen zu lassen.

Vorwort

Disclaimer: Alle Handlungsorte und die magische Welt sind von J.K.Rowling. Auch die Figuren sind ihre oder zumindest Nachkommen davon.

Wie es geschehen konnte, dass Voldemort siegreich war, ist in meinem One-shot "Unsterblich" beschrieben.

Inhaltsverzeichnis

1. Hogwarts
2. Emily LeStrange
3. Veritaserum
4. Pläne
5. Begegnung

Hogwarts

Kapitel 1 - Hogwarts

Die große Halle war voll besetzt. Etwas erhöht saßen die Lehrer am Ende der Halle und blickten auf die Schüler hinab.

Die Reinblüter unter ihnen saßen auf vier länglichen Tafeln, nach Häusern getrennt. Der größere Anteil der Schüler, die Halbblüter waren, saß zerstreut auf vielen kleineren Tischen, auf denen bis zu zehn Schüler Platz hatten. Jack saß auf einem von ihnen, zusammen mit seinen Freunden Tom, Luke und Dylan, die wie er Ravenclaws waren, außerdem drei neue Schüler, die gerade erst Hufflepuff zugeteilt worden waren, und drei Gryffindors aus dem fünften Jahrgang. Der Schulleiter, Mr Harrison, hatte seine Rede schon beendet, in der er das Übliche gesagt hatte, Ermahnungen, sich an die Regeln zu halten, Vorstellung der Lehrer für die ersten Klassen und Gedenken an den Zaubereiminister, Lord Voldemort. Jetzt saßen sie beim Essen, und plötzlich fragte der Hufflepuff, der neben Jack saß und sich zuvor als Noah vorgestellt hatte: "Jack, ich habe eine Frage. Wieso gibt es verschiedene Tische für Rein- und Halbblüter?" Jack war die Situation unangenehm, solche Fragen sollte man nicht stellen. Er sah sich um. Niemand außer ihm schien den Kleinen gehört zu haben. "Nun ja", setzte er zu einer Erklärung an. "Ein Reinblüter zu sein ist eben etwas Besonderes. Deshalb bekommen die auch einen eigenen Tisch." "Meine Mum hat gesagt, es macht keinen Unterschied, wenn einer der Eltern ein Muggel ist. Mein Dad ist auch nicht schlechter als andere, nur weil er nicht zaubern kann. Es gibt ja sogar Zauberer, da sind beide Eltern Muggel." Ganz offensichtlich war der Junge stolz, das zu wissen, und unwissend über die Gefahr, die eine solche Aussage mit sich zog. Jack suchte nach Worten, die keine Aufmerksamkeit auf sie ziehen würden und trotzdem dem Jungen klarmachten, dass er nicht mehr darüber sprechen sollte. Bevor er jedoch etwas sagen konnte, wurde er von einem der Gryffindors unterbrochen, der aufgestanden war: "He, Kleiner! Komm bitte mal mit mir." Auf der Brust des Gryffindors konnte Jack ein Vertrauensschülerabzeichen erkennen. Das überraschte ihn. Es kam nicht oft vor, dass ein Halbblüter Vertrauensschüler wurde. Verwirrt und schüchtern stand Noah auf und folgte dem Gryffindor in Richtung des Lehrertisches. Jack sah ihnen nach und wartete den Rest des Essens darauf, dass der Junge zurückkam, aber der Vertrauensschüler kam ohne ihn zum Tisch und Jack zog es vor, mit ihm nicht darüber zu sprechen.

Nach dem Festessen ging er mit den anderen hinauf zum Ravenclawturm und legte sich schlafen.

Am nächsten Tag ging der Unterricht mit Zauberkunst los. Die Lehrerin, Ms Cottonrose, war alles andere als streng, und Jack, der in Zauberkunst ziemlich gut war, musste für dieses Fach nicht besonders viel arbeiten. Sie verbrachten die Doppelstunde damit, ungesagte Zauber zu wiederholen. Jack und Tom hatten damit keine Probleme, Luke und Dylan waren jedoch beide nicht besonders gut in Zauberkunst und hatten teilweise schon bei einfachen Zaubern Schwierigkeiten, wenn sie keine Worte dafür verwenden durften.

Danach gingen sie zu Geschichte der Zauberei, ein Pflichtfach für alle Schüler, in dem man zwar keinen UTZ machen, das man aber trotzdem besuchen musste. "Öffnet bitte alle euer Buch "Jüngste Entwicklungen in der Geschichte der Zauberei" von Pansy Parkinson auf Seite 8 und lest das Kapitel 1, die Todesser.", sagte Mr Burns, ihr Geschichtslehrer, war ein Reinblüter, dessen Eltern aus den USA stammten. "Was die Todesser waren, haben wir ja schon letztes Jahr besprochen, das ist also nur eine Wiederholung."

Nach Geschichte der Zauberei hatten wir noch eine Stunde Verwandlung. Dorthin gingen aber nur Dylan und ich, Luke und Tom hatten das Fach abgewählt. Der Lehrer, Mr Dill, hatte bei allen Schülern den Ruf, besonders streng zu sein, und das zu Recht. Er hielt sich nicht lange damit auf, den Stoff des letzten Jahres zu wiederholen, sondern startete sofort mit dem neuen Buch und gab uns soviel Hausübung, dass Jack sich um die Abendgestaltung auch keine Sorgen mehr machen musste.

Nach der Mittagspause, während der Jack in der großen Halle nach Noah Ausschau hielt, ihn aber nicht finden konnte, hatte er noch eine Doppelstunde Zaubertänke zusammen mit Luke, und danach musste er noch

einen Aufsatz für Verwandlung schreiben.

Am nächsten Morgen saßen sie zu viert an einem der Tische zum Frühstück. Dylan und Jack lasen beide die heutige Ausgabe des Tagespropheten, die eine Eule gebracht hatte. Der Leitartikel zog Jacks Aufmerksamkeit auf sich:

Zauberfamilie tot aufgefunden

Samantha R. erschien vorgestern Nacht in Hogwarts, um ihren Sohn wegen eines dringenden Vorfalles in der Familie abzuholen, wie sie Ms Cottonrose, der zuständigen Hauslehrerin gegenüber angab. Ihre Bitte wurde gewährt und der Sohn mit nach Hause gekommen, doch weil es den zuständigen Personen seltdam vorkam, wurde beschlossen, ein Team von Auroren bei der Familie vorbeizuschicken. Als diese in das Haus eindringen, nachdem ihnen niemand die Tür geöffnet hatten, fanden sie Samntha R, ihren Sohn und ihren Muggelmann tot in deren Küche. "Sie waren mit Gewehren [Todbringende Muggelwaffen, Anm.] erschossen worden, doch es waren auch magische Verletzungen zu sehen. Ihre Zauberstäbe waren verschwunden.", sagt Mr Fudge, einer der Auroren, die die Leichen gefunden haben. "Das lässt darauf schließen, dass hinter den Angreifern eine Gruppe von Muggeln und Schlammblütern steckt, die in der Vergangenheit oft aufgefallen ist und es auf Zauberstäbe abgesehen hat, vorzugsweise die von Kindern, weil sie ursprünglicher sind." Im Zaubereiministerium vermutet man, dass Samantha R. mit einer Muggeldroge dazu gebracht wurde, ihren Sohn aus der Schule abzuholen. Ein Gedenkstein für sie und ihr Kind wurde in der Eingangshalle des Ministeriums aufgestellt.

Lesen Sie weiter:

So schützen Sie Ihre Familie vor Schlammblütern. S. 27

Fassungslos starrte Jack auf das Bild einer lachenden Frau mit ihrem Kind neben dem Artikel. Es war Noah, der Junge von gestern und Jack wusste ganz genau, dass es keine Muggel waren, die ihn getötet hatten. Und auch keine Schlammblüter, denn von denen gab es so gut wie keine. Dafür sorgte das Ministerium, auch wenn niemand wusste, wie sie sie ihrer Zauberkraft beraubten. Nein, es war das Ministerium gewesen, das diese Familie getötet hatte, weil sie von Noah herausgefunden hatten, dass dessen Eltern nicht die Meinung des Ministeriums teilten. Und das, obwohl sie damit ... An diesem Punkt bemühte sich Jack, an etwas anderes zu denken. Das Ministerium zu kritisieren war gefährlich, der Beweis dafür lag vor ihm. Selbst in Gedanken wagte er es nicht, konkrete Kritik zu formulieren. Man konnte ja nie wissen. Er packte seine Sachen zusammen und machte sich auf zum Arithmantikunterricht.

Würde mich über Kommis freuen.

Emily LeStrange

Kapitel 2 - Emily LeStrange

Nach der ersten Woche hatte Jack sich schon wieder an den arbeitsintensiven Schulalltag gewöhnt. Das Schicksal des kleinen Jungen hatte ihn mehr berührt, als er angenommen hätte. Anders als bei den vielen anderen Todesfällen, von denen er in der Zeitung gelesen hatte, hatte er Noah kennen gelernt, mit ihm gesprochen und miterlebt, wie er durch eine unüberlegte Aussage sein Todesurteil gefällt hatte. Wahrscheinlich hatten ihn seine Eltern noch gewarnt, in Hogwarts seine Meinung nicht laut auszusprechen, doch er musste es in seiner kindlichen Aufregung, endlich in Hogwarts zu sein, vergessen haben. Jacks Mutter war immer vorsichtiger gewesen, sie hatte ihm gegenüber immer die Propaganda des Regimes wiedergegeben, auch wenn er mittlerweile glaubte, dass sie diese Meinung nicht teilte.

Eine Woche, nachdem er von Noahs Tod erfahren hatte, stieß er im Tagespropheten auf einen Artikel über die Reaktionen im Zaubereiministerium, die den Tod der Familie betrafen.

Anthony Goyle reagiert auf Bedrohung durch Muggel

Knapp eine Woche nach der Ermordung einer Zaubererfamilie durch eine Gruppe von Muggeln und Schlammblütter (wir berichteten) will nun Anthony Goyle, Leiter der Abteilung für innere Sicherheit, aktiv gegen solche Gruppen vorgehen. "Wir werden die Suche verstärken.", sagt er dem Tagespropheten "Aber das allein wird nicht reichen. Im Moment verhindern es die Gesetze zur Geheimhaltung, dass Zauberer sich gegen Muggel wehren. Von nun an soll es Zauerern und Hexen, wenn sie oder andere in Gefahr sind, erlaubt sein, mit allen Zaubern gegen Muggel oder Schlammblüter vorgehen. Wer den Schutz seiner Kinder im Kopf hat, soll nicht fürchten müssen, vor Gericht zu kommen. Auch der Todesfluch - als letzter Ausweg - wird legitimiert.

In Klartext war das Gesetz eine Erlaubnis zum Abschlagen von Muggeln. Jeder könnte damit argumentieren, sich bedroht zu fühlen. Jack verspürte das, wie er wusste, gefährliche Bedürfnis, mit jemandem darüber zu sprechen, was er über das dachte, das er gerade gelesen hatte. Er blickte seine Freunde an. Tom würde alles glauben, solange es nur in der Zeitung stand, Luke würde so ein Gespräch wahrscheinlich den Autoritäten melden, sollten sie danach fragen, und Dylan konnte er nicht einschätzen, obwohl er ihn jetzt schon sieben Jahre kannte. Er wusste nicht, ob Dylan heimlich eine andere Meinung hatte, aber bei den seltenen Gelegenheiten, in denen sie über Politik sprachen, unterstützte er immer Voldemort, und das heftiger, als es andere taten. Nein, er konnte nicht darüber reden. Gedankenverloren ging er in den Unterricht.

Es war ein Dienstag, und das bedeutete, dass er am Nachmittag frei hatte, während Tom, Luke und Dylan zu Kräuterkunde gingen. Jack beschloss, in die Bibliothek zu gehen. Er suchte nach einem Verwandlungsbuch, das ihm bei den Hausaufgaben helfen würde, und machte sich daran, einen Aufsatz zu schreiben. Es ging darin um Animagi, ein Kapitel der Verwandlung, das Jack sehr interessierte, doch sie lernten im Unterricht nur die Theorie, nicht wie es gehen würde, wenn man das werden wollte.

"Steh auf!" Jak blickte von seiner Pergamentrolle auf. Zwei Jungen waren zum Nebentisch getreten, wo ein Mädchen aus Jacks Jahrgang saß. Diese ignorierte die Aufforderung und arbeitete schweigend weiter. "Steh auf!", firderte der ältere noch einmal. Jack sah, dass beide Gryffindors waren. Und einer davon war der Vertrauensschüler, der Noah den Lehrern gemeldet hatte. "Steh auf!", sagte der andere jetzt noch ein drittes Mal. Dieses Mal blickte das Mädchen, das, wie Jack jetzt einfiel, eine Slytherin war und Emily hieß, auf. "Und wieso bitte?", fragte sie.

"Weil wir am Fenster sitzen wollen."

"Tut mir leid, aber hier ist schon besetzt."

"Jetzt nicht mehr, ich habe Vorrang"

"Ich war zuerst hier, also ..."

"Ich bin Reinblüter, er Vertrauensschüler, wir stehen beide über dir."

"Vergiss es, sucht euch einen anderen Platz."

Jack sah, wie der Vertrauensschüler in seine Tasche griff und seinen Zauberstab hervorholte. Doch bevor er einen Zauber aussprechen konnte, schrie Jack: "Impedimenta". Der Fluch traf perfekt und der Gryffindor wurde an die Wand hinter ihm geschleudert. Sein Freund wandte sich Jack zu, doch dieser entwaffnete ihn mit einer schnellen Zauberstabbewegung.

Er hielt den Zauberstab auf den Gryffindor gerichtet. Dieser wagte nicht, sich zu rühren. Noch während Jack überlegte, was er tun sollte, bereute er schon, was er getan hatte. Entwaffnen war in Ordnung, aber er hätte den anderen nicht gegen die Wand schleudern sollen. Da hatte auch Rache für Noah eine Rolle gespielt. Die Situation hatte so einen drastischen Zauber nicht erfordert. Schon kam auch der Bibliothekar auf sie zu. Er hatte alles gesehen und verdonnerte Jack und Emily beide zu Strafarbeiten.

So kam es, dass Jack den Abend damit verbringen musste, die Bücher der Bibliothek nach Themen geordnet in die Regale einzuordnen. Emily stand neben ihm und tat dasselbe. "Es tut mir leid ...", sagte Jack. "ich hätte nicht so ..."

"Ist schon gut.", sagte sie. "Sie haben es beide nicht besser verdient. Eine Abreibung für die beiden ist mir das Bücher Einsortieren allemal wert. Die haben mich schon einmal belästigt." "Dann ist's ja gut." Er zauberte einen Stapel von alten Ausgaben des Tagespropheten in die oberste Reihe des Regals. Dann fragte er: "Wollte der dich wirklich vertreiben, weil er reineres Blut hat als du?" "Lächerlich, ich weiß. Ich bin mit dem sogar verwandt. Er ist mein Cousin." "Dein Cousin?" "Ja, mein Vater ist der Bruder seines Vaters. Er heißt Lestrage, wie ich." "Wie Bellatrix Lestrage?" "Mit der bin ich nicht blutsverwandt. Mein Großvater ist Rabastan Lestrage, ihr Schwager. Aber mit der Verwandtschaft haben wir nur sehr wenig zu tun, die hassen meinen Vater dafür, dass er keine Hexe geheiratet hat."

"Ja, so etwas soll vorkommen."

"Was?"

"Dass Ehen mit Muggeln unerwünscht sind."

"Du sagst das so, als wäre das etwas Schlechtes."

"Oh? Nein, ich finde natürlich auch, dass solche Ehen eine Schande sind."

"Gut. Sonst müsste ich dich bei den Lehrern melden. Dann bliebe es nicht beim Sortieren von Büchern."

"Nein, wahrscheinlich nicht. Also gut, dass ich nicht finde, dass zwischen Rein- und Halbblütern kein Unterschied ist."

"Das ist sehr gut. Und da ich nicht denke, dass es falsch ist, dass ich so etwas melden müsste, musst du mich auch nicht melden."

Jack schwieg kurz und überlegte. Sie waren jetzt schon ziemlich weit gegangen. Auch, wenn sie alle gefährlichen Meinungen verneint hatten, könnte jeder von ihnen zumindest die unangenehme Aufmerksamkeit von Lehrern bekommen, sollte einer von ihnen ihr Gespräch doch melden. Noah hatte nicht viel mehr gesagt, und er war zum Verhör gebeten worden. Trotzdem sagte er:

"Sehr gut, denn auch wenn ich das nicht glaube, sagen manche, dass es sehr gefährlich ist, wegen so etwas gemeldet zu werden."

"Ach wirklich? Das sagen manche?"

"Ja, und sie sagen auch, dass das Kind, das vor einer Woche von Muggeln und Schlammblütern getötet wurde, gemeldet wurde, weil es das gesagt hat. Von dem Vertrauensschüler, den ich heute mit einem Fluch getroffen habe. Und dass es gar keine Muggel waren, die ihn getötet haben."

"Das ist ja unerhört. Es ist einfach unverständlich, wie man auf die Idee kommen kann, dass Schlammblüter nicht Muggel sind, die Zauberern ihre Kraft gestohlen haben, durch Mord. Ist doch gerade erst in der Zeitung gestanden, dass das so funktioniert. Und wir wissen doch alle, dass im Tagespropheten immer nur die Wahrheit steht."

"Wenn ich jemanden hören würde, der so etwas sagt, würde ich ihn sofort melden."

"Ja, ich auch. Umso besser, dass wir beide nie so etwas sagen würden."

In dieser Nacht hatte Jack es schwer, einzuschlafen. Er war zweimal zu weit gegangen, erst bei seiner

Attacke gegen die Gryffindors, dann bei dem Gespräch mit Emily. Zwar war er ziemlich sicher, dass sie wie er dem Regime kritisch gegenüber stand, aber es blieben immer noch Zweifel. Und wenn einmal der Verdacht, er könnte anderer Meinung sein als das Regime, bei den Lehrern angekommen war, würden sie ihn so lange befragen, bis sie etwas herausfanden. Und dann würde sein Bild in der Zeitung zu sehen sein, als "tragischer" Todesfall.

Der September verging wie im Flug. Jack traf Emily noch bei mehreren Gelegenheiten, sie aßen donnerstags oft gemeinsam ihr Frühstück, weil sie beide Kräuterkunde nicht belegten, was viele andere Schüler ihres Jahrganges in der ersten Stunde hatten. Allerdings sprachen sie nie wieder über Politik, außer, wenn sie sich gegenseitig kommentarlos auf Artikel im Propheten aufmerksam machten. Offenbar hatte auch Emily, Angst, in der Bibliothek zu viel gesagt zu haben.

Über den Tagespropheten erfuhr Jack, dass es jetzt wirklich legal war, "bedrohliche" Muggel zu töten. Außerdem war ein Gesetz erlassen worden, dass man Geld dafür bekam, wenn man einen Zauberer oder eine Hexe heiratete, als Beitrag zum Familienglück. Und es war jetzt möglich, schon in der siebten oder sechsten Klasse in Hogwarts zu heiraten. Offenbar wollten das Ministerium alle Zaubererkinder unter die Haube bringen, bevor sie Hogwarts verließen und möglicherweise mit Muggeln in Kontakt kamen oder sich gar in einen von ihnen verliebten. Zusätzlich wurden reinblütigen Kindern jetzt nicht mehr nur die Schuluniformen, sondern auch noch Schulbücher und sonstiger Schulbedarf zur Verfügung gestellt. Nachdem sie es geschafft hatten, Schlammlüter vollständig aus der Gesellschaft zu vertreiben, schienen sie es jetzt auf die Halbblüter abgesehen zu haben.

Die Lehrer schienen das UTZ-Jahr als Wettbewerb zu sehen, wer den Schülern die meisten Schulaufgaben geben konnte. Ein Aufsatz in Geschichte über den Orden des Phönix, laut Pansy Parkinsons Geschichtsbuch ein Verrein radikaler Blutsverräter, deren Ziel es gewesen war, die Muggel über die Zauberer herrschen zu lassen, ein Aufsatz in Zaubertränke über die theoretischen Grundlagen des Veritaserum und weitere komplexe und lange Aufgaben in Arithmantik, Verwandlung und Alte Runen waren das Pensum für ein einziges Wochenende. Zu Jacks Glück konnte er viel von seinen Freunden abschreiben, auch wenn manche Lehrer misstrauisch wurden, wenn er ganze Absätze gleich hatte wie Tom oder Dylan.

Am ersten Sonntag im Oktober stand das erste Quidditchspiel, Ravenclaw gegen Hufflpuff, das Jack, der sich für Quidditch nur wenig begeistern konnte, mehr oder weniger lustlos von der Tribüne aus beobachtete. Tom spielte als Jäger im Ravenclawteam, und zwar als eher wenig begabter, auch wenn man ihm das nicht sagen sollte, denn er hielt viel auf sich. Dylan kommentierte das Spiel zwar originell und humorvoll, aber auch etwas parteiisch und im Gemeinschaftsraum herrschte nach der sehr eindeutigen Niederlage 120-250 von Ravenclaw keine besonders gute Stimmung. Also erabschiedete sich Jack von den anderen und machte sich auf in die Bibliothek.

Dort angekommen wurde ihm bewusst, dass er keine Schulsachen mit hatte, um Hausübung zu machen. Also ging er in eine hintere Ecke der Bibliothek, weil ihn die alten Ausgaben des Tagespropheten interessierten, die er bei seiner Strafarbeit gesehen hatte. Doch als er dort ankam, sah er, dass jemand ihm zugekommen war. "Emily", begrüßte er die Slytherin. "Jack" Sie sah von der Zeitung auf, die sie las. "Du feierst gar nicht den Sieg deines Hauses?", fragte er sie. "Nein", kam die Antwort. "Ich verstehe sich alle so freuen, nur weil sie ein Spiel gewonnen haben. Außerdem wollte ich schon länger mal ungestört in der Bibliothek sein."

"Ich kann auch wieder gehen, wenn du willst."

"Nein, setz dich, so war das nicht gemeint. Du störst doch nicht."

Jack setzte sich und sie zeigte ihm den Tagespropheten, den sie gelesen hatte. Auf der Titelseite war das Bild eines Jungen zu sehen, der in etwa so alt war wie Jack, schwarze Haare hatte und eine Brille trug. Er war tot im Zaubereiministerium aufgebahrt. Darüber stand die Schlagzeile "Harry Potter ist tot"

"Das ist die älteste Ausgabe, die sie haben. Dieser Harry Potter muss den Gegnern Voldemorts sehr viel bedeutet haben, die haben seine Leiche öffentlich ausgestellt, wahrscheinlich, um den Widerstand zu

brechen."

"Sieht so aus, ja.", pflichtete Jack ihr bei. Dann blätterten sie durch die Ausgaben der Monate nach Harry Potters Tod. In diesen wurde ein missglückter Anschlag auf Voldemorts Leben und die Verfolgung von Schlammlütern und Mitglieder des Phönixordens beschrieben. "Ich finde es überhaupt nicht grausam", sagte Lily dazu. "wie sie diese Menschen nur wegen ihrer Abstammung verfolgt haben und dann, egal ob Mann, Frau oder Kind, abgeschlachtet oder nach Askaban gebracht haben."

"Ich würde stärkstens widersprechen, wenn jemand sagen würde, dass diese Schlammlüter genauso ein Recht zu leben haben wie andere Zauberer."

"Und ich käme nie auf die Idee - Merlin behüte, dass es möglich wäre, dass der Orden damals im Recht war."

Sie sahen sich an, wissend, dass sie beide das Schicksal des anderen in der Hand hatten, sollten sie den Inhalt dieses Gespräches an Lehrer wiedergeben.

"Vielleicht sollten wir jetzt besser gehen.", sagte Jack dann. Emily stimmte ihm zu. Sie stellten die Zeitungen wieder zurück und verließen die Bibliothek.

Während sie durch die Gänge des Schlosses gingen, fragte Emily Jack: "Was willst du nach der Schule machen? Beruflich, meine ich."

"Ich weiß nicht." Er war froh, dass sie das Thema gewechselt hatte. "Ich habe mir überlegt, Lehrer zu werden, auf Hogwarts. Aber das ist nicht so leicht, weil Reinblüter da Vorrang haben. Du?"

"Ich habe keine Ahnung. Ich wollte eigentlich immer ins Ministerium, aber jetzt nicht mehr, weil ..."

"Weil?"

"Erkläre ich dir, wenn mir eingefallen ist, wie ich mich da gewählt ausdrücken kann. Erst mal muss ich da jetzt nach unten, zum Kerker."

"Ich muss die Stiegen rauf. Gute Nacht."

"Gute Nacht."

Er ging hoch in den Ravenclawturm, beantwortete die Frage, die der Türklopfer ihm stellte, schrieb noch den Verwandlungsaufsatz von Tom ab und ging dann schlafen.

Wenn ihr Lob oder Kritik habt, lasst mir doch einen Kommi da. :)

Veritaserum

Kapitel 3 - Veritaserum

Am Samstag nach dem Quidditchspiel legten die Schüler, die erst in den Sommerferien volljährig geworden waren, ihre Apparierprüfung ab. Auch Tom, der im vergangenen Frühjahr durchgefallen war, weil er wegen Zersplintern in den Krankenflügel geschickt worden werden musste, ging mit Jack und Dylan in die große Halle, wo die Prüfer bereits warteten. Emily hatte die Prüfung bereits gemacht, wie sie Jack erzählt hatte.

Obwohl Jack von dem Kurs im letzten Jahr genau wusste, dass er das Apparieren einwandfrei beherrschte, war er aufgeregt, als er dank dem A in seinem Nachnamen als erster in den Ring steigen musste. Er konzentrierte sich und stand wenige Sekunden später in Hogsmead, wo ein weiterer Prüfer ihn schon erwartete. Er wartete kurz, bis dieser ihm das OK gab, disapparierte wieder und stand dann in dem Reifen in der großen Halle. Der Prüfer gratulierte ihm und rief dann die nächste Schülerin auf. Jack setzte sich und sah zu, wie der Rest der Reihe nach verschwand und wieder erschien, glücklicherweise alle ganz und heil.

Danach gingen sie zu Fuß - der Apparierschutz war wieder eingerichtet worden - nach Hogsmead. Tom, Dylan, Luke und Jack gingen in den drei Besen, um ein Butterbier zu trinken, danach noch in den Honigtopf, der, wie immer am ersten Hogsmeadwochenende, randvoll mit Hogwartschülern war. Vor allem bei den Drittklässlern, von denen viele zum ersten Mal hier waren, rief der Süßigkeitenwaren Begeisterung hervor.

Nachdem sie aus dem Honigtopf wieder ins Freie traten, verabschiedeten sich Dylan und Luke, weil sie nach Hogwarts zurückgehen wollten, während Jack Tom noch zu Spintwitches, einem Sportladen, begleitete, weil dieser sich ein Besenpflegeset kaufen wollte. Während Tom gerade bezahlte, winkte Jack plötzlich jemand zu. Es war Emily. "Hi Jack", begrüßte sie ihn.

"Hallo. Dass wir beide uns in einem Quidditchladen treffen!"

"Ja, überrascht mich auch. Aber ich kaufe mir ja nichts, ich bin wegen Kate hier. Da drüben ist sie. Kate!" Die schwarzhaarige Slytherin hörte ihre Freundin und kam zu ihnen. "Hallo Jack", sagte sie und lächelte. "Hallo." Sie redeten kurz miteinander, dann kam Tom zurück, eine große Schachtel unter dem Arm. Jack verabschiedete sich von den beiden Mädchen und ging dann zusammen mit Tom zurück zum Schloss.

In der darauffolgenden Woche gab es nur ein Gesprächsthema unter den Schülern von Hogwarts, obwohl es eigentlich unüblich war, über Politik zu sprechen. Der Tagesprophet hatte in der Ausgabe vom Montag berichtet, dass der neue irische Zaubereiminister Voldemort die Treue geschworen hatte. Beide hatten ein Bündnis zwischen den Ländern und enge politisch Zusammenarbeit angekündigt. Von nun an würde in Irland also nach Voldemorts Vorstellungen Politik gemacht werden. In Geschichte der Zauberei wollte Mr Burns wollte darauf jedoch nicht eingehen, ("Aktuelle Politik gehört nicht zu meinem Unterrichtsfach."), sondern machte ganz normal bei dem langen Kapitel "Bedrohungen der Gesellschaft durch Schlammblüter" weiter. Allerdings, dachte sich Jack, würde dieses Kapitel bald auch irischen Schlammblütern zu schaffen machen. Die Anhörungen mit anschließender Verurteilung, die in Pansy Parkinsons Buch als "notwendige Maßnahme zum Schutz der wirklich magischen Bevölkerung" beschrieben wurden, würden jetzt auch wohl den Iren bevorstehen.

Am Donnerstag, als Jack sich gerade in Zaubertränke neben Luke setzen wollte, wurde er plötzlich von Emily weggezogen. "Kannst du heute neben mir sitzen? Bitte?" Jack warf Luke einen entschuldigenden Blick zu und folgte ihr dann zu dem Kessel ganz hinten links. In der Doppelstunde mussten sie in Zweiergruppen Veritaserum brauen. Das war mit Abstand der schwierigste Trank, den sie bisher je gebraut hatten.

Bald war die Luft im Kerker stickig und grau vom Rauch der brennenden Feuer unter den Kesseln, in denen es schon brodelte. Die Schüler gingen zwischen Zutatenschrank und ihren Plätzen hin und her, wogen

Zutaten, hackten, schnitten oder mahlten sie, rührten in ihren Kesseln und kümmerten sich um die Feuer. Jack saß vor dem Kessel, das Zaubertrankbuch auf den Knien und einen Mörser in der Hand, in dem er getrockneten Lavendel und Baldrian zerkleinerte und dabei Rosenöl untermischte. Das ganze musste dann mit dem Zauberstab gefroren werden, bevor man es in das kochende Wasser gab. Emily saß ihm gegenüber und schnitt Wurzeln klein und gab sie ebenfalls hinzu. Dann machten sie mit dem nächsten Schritt weiter.

So arbeiteten sie schweigend über eine Stunde lang, bis sie schließlich die letzte Zutat hinzugaben, Jobberknoll-Federn. Ms Zabini, ihre Lehrerin, sah sich der Reihe nach die Ergebnisse ihrer Schüler an. Als sie schließlich zu Jack und Emily kam, rief sie den Rest der Klasse herbei. "Seht euch das an.", sagte sie. "Das ist nahezu perfekte Arbeit. Seht ihr die helle, violette Farbe? Wenn man den Trank noch einen Mondzyklus lang stehen lässt und in regelmäßigen Abständen erhitzt, dann verschwindet diese Farbe und man bekommt eine klare Flüssigkeit, die sich optisch und geschmacklich von Wasser nicht unterscheidet. Wirklich hervorragende Arbeit. Jeweils zehn Punkte für Ravenclaw und Slytherin. Und den fertigen Trank sehen wir im Kessel hier vorne, wenn ihr mal mitkommt." Die Schüler folgten ihr. "Ihr seht hier zwei Kessel, im einen Wasser, im anderen Veritaserum, das ich gebraut habe. Nehmt bitte von beiden eine Phiole. Auf Seite 64 in eurem Buch ist beschrieben, wie man Veritaserum nachweisen kann. Wendet diese Methode bei beiden Proben an. Die Probe, die sich wieder violett färbt, ist das Veritaserum, die andere das Wasser."

Wieder machten sie sich daran, Zutaten zusammenzumischen, die meisten davon waren verschiedene Wurzeln, aus denen sie die Flüssigkeit auspressen mussten, was - es waren Wurzeln! - ziemlich mühsam war. Am Ende der Stunde hatten sie es jedoch geschafft, die Mixtur zusammenzustellen. Von dieser gaben sie einige Tropfen in beide Proben. Wie erwartet färbte sich eine davon violett. "Bitte gibt eure Proben mit dem Veritaserum wieder ab und leert eure Kessel.", sagte Ms Zabini, als sie merkte, dass die meisten fertig waren. "Evanesco"-Rufe waren aus allen Richtungen zu hören. Jack wollte ihre Veritaserumprobe nach vorne bringen, aber Emily nahm sie ihm aus der Hand und sagte: "Ich mach das schon." Dann ging sie nach vorne zur Lehrerin.

Nach der Stunde ging Jack mit Emily die Stiegen des Kerkers hoch. "Wir haben beide aus, oder?", fragte Emily. "Ja" "Kommst du in einer halben Stunde in das verlassene Klassenzimmer im dritten Stock? Das neben dem Klassenzimmer für Verwandlung?" Jack war verwirrt, sagte aber zu. Als er sie fragen wollte, was sie denn dort wollte, war sie auch schon verschwunden.

Eine halbe Stunde später saß Jack in dem vereinbarten Klassenzimmer und wartete auf Emily. Diese kam wenige Minuten später, mit zwei Flaschen in der Hand. "Butterbier. Aus Hogsmead.", sagte sie beim Hereinkommen. Sie schloss die Tür magisch mit "Colloportus" ab. Dann kam sie auf Jack zu und reichte ihm eine der Butterbierflaschen. "Danke.", sagte er und nahm sie. Sie stießen an und tranken. Dann fragte Jack: "Was willst du hier?" "Reden" "Worüber?" Sie antwortete nicht, sondern nahm einen großen Schluck. Jack tat es ihr gleich. "Ich bin sicher, du hast es gelesen. Irlands neuer Zaubereiminister gehört zu Voldemort. Und du hast sicher auch darüber nachgedacht, was das bedeutet. Die Schlammblüter in Irland werden all das durchleben müssen, das vor fünfzig Jahren hier bei uns passiert ist. Erst müssen sie sich registrieren, dann werden sie systematisch verfolgt. Und alle getötet. Wahrscheinlich fängt es jetzt gerade an, während wir hier reden." "Mhm", sagte Jack, unsicher, was er sagen sollte oder was sie jetzt von ihm erwartete. Eine Weile lang tranken sie stumm vor sich hin. Dann sagte Emily: "Jack?" "Ja?" Er sah sie an. "Ich vertraue dir. Ich weiß, dass du, wenn es um Politik geht, meine Meinung teilst. Wir haben die gleiche Einstellung zu unserem Ministerium. Ich halte dich wirklich für einen guten Menschen. Und deshalb..." Sie atmete hörbar aus. "Ich ..." Wieder unterbrach sie sich, sah sich dann im leeren Zimmer um und ging auf ihn zu. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und drückte ihn etwas zu sich herunter. Ihre Lippen strichen über sein Ohr. Jack spürte ihre warme Atemluft, und dann flüsterte sie, ganz leise, aber doch eindeutig hörbar und unmissverständlich: "Ich habe vor, Voldemort zu töten."

Hoffe euch hat's gefallen. Wenn ja, lasst mir doch einen Kommi da. Und wenn nicht, dann auch und erklärt

mir wieso. ;)

Pläne

@Laila Malfoy: Erster Kommentar, Danke :D Schön, dass es dir gefällt. Das mit der falschen Namensänderung habe ich behoben. Danke, dass du mich darauf aufmerksam gemacht hast. :)

Und Jack konnte, seit er erstmal am Regime zweifelte (in der 4.Klasse), nie mit jemandem darüber reden. Dass Emily es zumindest versucht hat, stellt sie in dieser Hinsicht über Jacks Freunde. Sein Bedürfnis, wieder darüber zu sprechen, mit jemandem der seine Meinung teilt, wäre meine Erklärung, wieso er sich zu ihr gesetzt hat.

Kapitel 4 - Pläne

"Was?" Jack war fassungslos.

"Du hast mich genau verstanden." Sie war von ihm zurückgetreten, ihre Augen fixierten die seinen.

"Ja, habe ich."

"Willst du das nicht auch?" Ob er wollte, dass Voldemort tot war? Ja, das wollte er. Aber er konnte ihr das nicht sagen, er wusste ja nicht sicher, ob er ihr vertrauen konnte.

"Ja, will ich." Hatte er das wirklich gerade gesagt?

"Und wirst du mir helfen? Wirst du mit mir versuchen, das zu erreichen?"

Und wieder sagte er, ohne es zu wollen: "Ja"

"Gut" Er bemerkte erst, wie angespannt sie gewesen war, als die Anspannung sichtlich von ihr abfiel.

"Ich werde dir nicht sagen müssen, dass wir zu keinem ein Wort darüber verlieren dürfen? Wir können bei niemandem sicher sein, ob wir ihm vertrauen können. Nicht mal unsere besten Freunde dürfen auch nur den leisesten Verdacht schöpfen."

"Schon klar, ja"

"Okay. Dann treffen wir uns morgen in der Bibliothek? Ich muss dir etwas zeigen."

"Ja, in Ordnung"

"Noch vor dem Frühstück, dann ist niemand da, der uns stören könnte."

"Geht klar."

"Jack, ich bin wirklich froh, dass ich mit dir gesprochen habe. Ich habe das schon länger geplant, aber ich hatte nie jemandem, dem ich vertraut habe. Dann habe ich mit dir über das ganze geredet und gemerkt, dass du der gleichen Meinung bist wie ich. Und als ich von Irland erfahren habe, wurde mir klar, dass ich das Risiko, selbst von dir verraten zu werden, einfach eingehen musste. Je länger wir warten, umso mehr Morde passieren. Es musste einfach getan werden."

"Ja. Ich bin froh, dass du es getan hast. Mich eingeweiht, meine ich. Alleine hätte ich nie den Mut aufgebracht, so etwas auch nur zu denken."

"Wir sollten übrigens noch nicht gehen, du stehst unter Veritaserum."

Jack blickte auf die Flasche Butterbier in seiner Hand. "Woher hast du ...?", fragte er. Jetzt war ihm klar, wieso er so schnell zugesagt hatte, ihr zu helfen.

"Heute in Zaubertränke, ich habe von unserem Trank eine Probe genommen und die dann statt dem fertigen Veritaserum abgegeben. War ja die gleiche Farbe." Sie grinste. "Und deshalb bleiben wir besser noch etwas hier. Bei dem, was wir gerade besprochen haben, solltest du nicht mit Veritaserum im Magen herumlaufen." Und so blieben sie in dem Klassenzimmer und Jack wurde von Emily so lange über seine Kindheit ausgefragt, bis er sie anlügen konnte und sie in ihre Gemeinschaftsräume zurückkehrten. Beide hatten genug Stoff zum Nachdenken bekommen und so dauerte es, bis sie einschliefen.

Am nächsten Tag trafen sie sich wie vereinbart in aller Frühe in der Bibliothek. Mit "Homo Revelio" vergewisserten sie sich, dass außer ihnen auch wirklich niemand anwesend war. Dann setzten sie sich an einen Tisch in einer der hinteren Ecken.

"Wie würdest du es machen?", fragte Emily sofort.

"Mit dem Todesfluch eben. Da gibt es keinen Gegenzauber. Das Problem ist nur, wie kommen wir an ihn ran?"

"Das ist nicht unser einziges Problem. Sieh dir das hier an." Sie reichte ihm einen alten Tagespropheten. "Darin geht es um fünf Mitglieder des Phönixordens, die versucht haben, ihn zu töten. Und jetzt hör dir das an: *Fünf Todesflüche trafen den dunklen Lord und er wurde von den Füßen gerissen, stand jedoch wieder auf*", las sie laut vor.

"Er hat einen Gegenzauber gefunden?", fragte Jack ungläubig.

"Das habe ich auch erst gedacht, aber das kann nicht sein. Die Flüche haben ihn getroffen und umgerissen. Er ist nur nicht gestorben. Wenn er sie abgewehrt hätte, hätten sie gar keinen Effekt gehabt. Ich habe auch schon daran gedacht, dass es etwas mit dem Elderstab zu tun haben könnte, aber ..."

"... aber der macht nicht unsterblich.", setzte Jack ihren Gedanken fort. "Wenn man bedenkt, wie er weitergegeben wird, eher im Gegenteil. Aber was soll es denn sonst sein? Es gibt keinen Zauber, der einen unsterblich macht, oder?"

"Zumindest wissen wir nichts davon. Aber wer weiß? Das wäre dann wahrscheinlich tiefste schwarze Magie."

"Und wie willst du das herausfinden?"

"In der verbotenen Abteilung soll es solche Bücher geben."

"Da lassen sie uns nie rein. Was willst du denen sagen? Wir müssen rausfinden, wie Er sich gegen die Todesflüche geschützt hat, weil wir Ihn umbringen wollen?"

"Nein, natürlich nicht. Aber wir könnten uns nachts hierherschleichen und in die verbotene Abteilung gehen. Ich glaube nicht, dass die Tür magisch verschlossen ist. "Alohomora" sollte reichen."

"Das verstößt gegen die Regeln." Noch während er das sagte, merkte er, wie dumm das war. Emily sprach aus, was er sich dachte: "Das, was wir planen, ist wohl etwas gefährlicher als ein Regelverstoß. Wenn jemand das herausfindet, sind wir tot. Und deshalb ..." Sie legte ein großes Buch auf den Tisch. "... haben wir das hier."

Jack las den Titel: "Legilmentik und Okklumentik - die Magie des Geistes."

"Wenn sie Verdacht schöpfen, werden sie entweder mit Legilmentik oder Veritaserum versuchen, die Wahrheit herauszubekommen. Und gegen beides kann uns Okklumentik helfen. Wobei da drin steht, dass man sehr gut sein muss, wenn man Dinge verbergen will, ohne dass der Angreifer merkt, dass man Okklumentik anwendet. Aber es ist möglich, und das heißt, dass wir in nächster Zeit ziemlich beschäftigt sein werden." Sie machte eine kurze Pause. "Das letzte Mal, dass das ausgeliehen wurde, ist über 20 Jahre her, ich will keine Aufmerksamkeit auf uns lenken, indem wir es uns ausleihen." Sie griff nach ihrer Tasche und holte ein anderes Buch heraus.

"Mein Leben mit Hippogreifen?", fragte Jack.

"Das hab ich vor Ewigkeiten mal gekauft. Ich mag die Tiere.", sagte sie. Sie erhob ihren Zauberstab und tippte beide Bücher an. Dann klappte sie "mein Leben mit Hippogreifen" auf. Dessen Seiten waren nun eine Kopie von "Okklumentik und Legilmentik - die Magie des Geistes". Sie ließ es in ihrer Tasche verschwinden.

"Okay, und jetzt: wie wollen wir nachts heimlich in die verbotene Abteilung kommen? Jedes Porträt könnte uns sehen, wenn wir einfach so durch die Gänge spazieren"

"Desillusionierungszauber machen unsichtbar, oder?"

"Kannst du das? Das lernt man nicht im Unterricht."

"Ich hab von meinen Eltern mal ein Buch für höhere Zauberkunst bekommen. Da sind Desillusionierungszauber sicher erklärt."

"Na gut. Dann müssen wir das eben auch lernen."

Danach gingen sie zum Frühstück, wo sie sich trennten und sich zu ihren Freunden setzten. Jack musste herausfinden, dass es nicht einfach war, sich wie gewöhnlich über belanglose Dinge zu unterhalten, wenn irgendwo im Hinterkopf ein Plan für Hochverrat und einen Anschlag auf das Leben des Diktators heranreifte. Inständig hoffte er, dass die Nervosität, die in ihm aufkeimte, wann immer er angesprochen wurde, selbst, wenn es nur war, um ihm den neuesten Klatsch und Tratsch zu erzählen, sich mit der Zeit legen würde. Jedoch fühlte er sich in seinem Vorhaben bestätigt, als er im Tagespropheten las, dass man eine Schlammblüterin, die

sich als halbblütige Hexe ausgegeben hatte, entlarvt und nach einer "Verhandlung" nach Askaban geschickt hatte, wo sie jetzt der Kuss eines Dementors erwartete. Wie er von Anne, einer Ravenclaw aus seinem Jahrgang, erfuhr, war sie die Mutter von zwei Kindern, die beide in Hogwarts zur Schule gingen und in Gryffindor waren.

Gleich nach dem Unterricht traf Jack sich mit Emily, weil sie damit beginnen wollten, Legilmentik, Okklumentik und Desillusionierungszauber zu lernen. "Wohin sollen wir gehen? Wir müssen uneobachtet sein.", fragte Emily, als sie sich vor der großen Halle trafen. Jack überlegte. Mittlerweile - es war Mitte Oktober - war es zu kalt geworden, um längere Zeit draußen zu verbringen. "Wir könnten einfach in ein verlassenes Klassenzimmer?", schlug er vor. "Und wenn jemand reinkommt?", erwiderte sie. "Wir üben ja nichts Auffälliges.", meinte Jack. "Wir nehmen Schulbücher mit und sagen, wir machen Hausaufgaben, wenn jemand hereinkommt." Aus Mangel an Alternativen fanden sie sich wenige Zeit später in einem dieser Klassenzimmer wieder, wo sie gleich mit Legilmentik begannen. Ohne diese zu beherrschen würden sie nicht Okklumentik lernen können. Sie verbrachten gut zwei Stunden damit, den Zauberstab auf den jeweils anderen zu richten und "Legilmens" zu sagen, um in dessen Kopf einzudringen, doch keiner von ihnen spürte irgendeinen Effekt. Als sie schließlich beschlossen, für diesen Tag aufzuhören, war die Sonne schon hinter den Bergen verschwunden.

"Emily?", fragte Jack. Sie blickte von ihrer Tasche auf, in die sie gerade das Okklumentikbuch geräumt hatte. "Mhmm?"

"Ich finde, wir sollten versuchen, noch andere zu finden."

"Andere?"

"Es muss andere geben. Wir beide können nicht die einzigen sein, die mit Ihm und Seiner Politik nicht einverstanden sind. Bevor Er an der Macht war, hat es auch Widerstand gegen Ihn gegeben. Denk an den Phönixorden. Ich kann einfach nicht glauben, dass außer uns niemand gegen Ihn ist."

"Das glaube ich auch nicht. Es gibt sicher viele Regimegegner, auch unter den Schülern. Aber wie willst du herausfinden, wer die sind? Das ist unmöglich. Niemand spricht darüber, alle haben Angst. Wir selbst haben einiges riskiert, als wir uns uns anvertraut haben. Dafür wissen wir jetzt, dass wir uns vertrauen können. Und dieses Vertrauen will ich nicht aufs Spiel setzen, indem wir uns auch noch an andere wenden."

"Was ist mit Veritaserum? Legilmentik?"

"Gegen beides kann man sich schützen. Das werden wir selbst hoffentlich bald lernen. Und sogar wenn jemand in guter Absicht und ohne Hintergedanken zu uns kommt und uns hilft, kann es sein, dass er das Geheimnis jemandem verrät. Entweder er ändert seine Meinung oder er redet mit seinen Freunden darüber oder er wir befragt, vielleicht unter Folter. Außerdem sind es zwei komplett verschiedene Dinge, gegen das Regime zu sein und aktiv Widerstand zu leisten. Zu letzterem gehört dazu, dass man bereit ist, sein Leben zu riskieren." Und Jack musste sich eingestehen, dass Emily recht hatte. "Ich selbst hätte gerne mehr Leute auf unserer Seite.", setzte sie noch nach. "Aber wir müssen uns zu hundert Prozent sicher sein." Und so beließen sie es dabei.

Rasch kehrte Jack zum Ravenclawturm zurück. Nachdem er die Frage beantwortet hatte, die ihm vom Türklopfer gestellt wurde, trat er in den Gemeinschaftsraum. Er sah Dylan und Tom an einem Tisch, über eine Partie Zaubererschach gebeugt. Als sie Jack sahen, der sich ihnen näherte, fragte Tom: "Wo warst du so lange?"

"Ich ... Ich bin ..." Jack rang nach einer Antwort. "Ich habe Hausübungen gemacht."

"Allein?", fragte Dylan.

"Nein", sagte Jack.

"Mit wem dann?", fragte Tom.

"Emily" Jack hätte sich ohrfeigen können. Diese knappen Antworten klangen merkwürdig, kaum dass sie ausgesprochen waren.

"Die Emily aus Slytherin?", fragte Tom und diesmal gelang es Jack, eine etwas bessere Antwort über die Lippen zu bringen: "Ja, die mit den blonden Haaren. Lestranger heißt sie." Dann, damit er nicht noch weiter ausgefragt wurde, fragte er: "Wo ist Luke?"

"In der Bibliothek.", kam die Antwort von Tom, der sich danach wieder seiner Schachpartie zuwandte. "f3

nach g5", befahl er einem seiner Springer, der sich sofort in Bewegung setzte, und Jack eilte rasch nach oben in den Schlaftaal, um schnell die Hausübungen zu machen, von denen er gesagt hatte, er hätte sie bereits mit Emily gemacht.

So, wie immer freue ich mich über Kommiss :-)

Begegnung

@Dolohow: Schön, dass auch dir meine FF gefällt und danke für den Kommi. Bin gespannt, was du von diesem Chap hältst.[i/]

Kapitel 5 - Begegnung

Tom war Reinblüter, der einzige ihrer kleinen Clique. Sein Vater war eingebürgerter Kanadier, der auf Hogwarts Alte Runen unterrichtete. Tom hatte den Namen seiner Mutter, ohne bestimmten Grund, wie er selbst sagte. Jack jedoch vermutete, dass seine ehrgeizigen Eltern, die für ihn eine Karriere im Zaubereiministerium vorgesehen hatten, ihm diesen Namen gegeben hatten, weil die MacMillans eine in ganz England bekannte und angesehene Familie waren. Toms Mutter arbeitete beim Tagespropheten, sein Großvater war Leiter der Abteilung für internationale Zusammenarbeit, ein sehr prestigeträchtiger Posten. Tom schien keine Abneigungen zu haben, dem Berufswunsch seiner Eltern nachzukommen. Er strebte eine Karriere in der Abteilung für magisches Recht an, und Jack hatte keine Zweifel, dass er es mit seinen Beziehungen und Schulnoten dabei auch weit bringen können würde. Tom spielte seit der vierten Klasse in der Quidditchmannschaft von Ravenclaw, und seine Leistungen in diesem Sport waren sehr unterschiedlich. Es mangelte ihm zwar nicht an Zuversicht und Selbstvertrauen, aber trotzdem gab es Spiele, in denen er die einfachsten Pässe nicht fangen konnte, während er an anderen Tagen einen Quaffel nach dem anderen in den gegnerischen Ringen unterbrachte.

Auch Dylan interessierte sich für Quidditch, hatte es jedoch nie in die Hausmannschaft geschafft, auch wenn er manchmal beim Training dabei war oder kranke oder verletzte Spieler vertrat. Er hatte in fast allen Fächern hervorragende Noten, seine einzige Schwäche war vielleicht Zauberkunst. Trotzdem würde er mit seinem Abschlusszeugnis gute Chancen haben, als Unsäglicher in die Mysteriumsabteilung zu kommen, was momentan sein Plan war. Er hatte einige merkwürdige Angewohnheiten und Interessen, die bei diesem Beruf wahrscheinlich sogar hilfreich sein würden, bei vielen Mitschülern jedoch auf Unverständnis stießen. Und Jack musste zugeben, dass er nachvollziehen konnte, dass Dylan dank mehrerer seltsamer Eigenschaften allgemein als seltsam galt.

Luke war von ihnen allen der ruhigste. Seine positive Einstellung gegenüber allen Mitschülern hätte ihn vielleicht nach Hufflepuff gebracht, würde sie nicht von seinem Lerneifer übertroffen werden. Jack konnte sich darauf verlassen, dass er von Luke immer die Hausaufgaben bekommen konnte, auch wenn dieser es nicht gerne sah, dass von ihm abgeschrieben wurde, weil das ja gegen die Schulregeln verstieß, was Luke selbst nie machen würde. Jack war sich ziemlich sicher, dass Luke in seiner gesamten Schullaufbahn noch nie Hauspunkte verloren hatte, von Strafarbeiten oder Nachsitzen gar nicht erst zu reden.

Alles, was Jack sich in seinen Gedanken zu seinen Freunden zusammensammelte, konnte ihm Emily wenig später erzählen. Sie waren mittlerweile dabei angekommen, dass sie mit Legilmentik die Gedanken des anderen lesen konnten, wenn dieser sich darauf konzentrierte, als würde er sie aussprechen wollen. Mit Desillusionierungszaubern hatten sie dagegen allerdings beide noch keine Fortschritte gemacht, sodass die Spinnen und Käfer, die sie zum Üben verwendeten, alle vollkommen sichtbar in die Ecken des Klassenzimmers verschwanden, nachdem sie sie freiließen. Und das, obwohl sie einen großen Teil ihrer freien Zeit dafür aufbrachten, diese Zauber zu üben.

Und das wurde langsam zum Problem. Jacks Freunde fanden es seltsam, wie wenig Zeit er mit einem Mal mit ihnen verbrachte und wie oft er spät abends in den Gemeinschaftsraum kam und noch Hausaufgaben abschreiben musste. Als er Emily darauf ansprach, dass sie vielleicht Verdacht schöpfen könnten, wenn sie

sich weiterhin so oft trafen, sagte diese: "Ja, ich weiß, dass das ein Problem ist. Ist bei mir auch so, ich wollte heute sowieso mit dir darüber reden. Kate wollte wissen, wieso ich so viel Zeit mit dir verbringe. Ich habe gesagt, dass du mir in Zauberkunst hilfst, und sie hat mir das nicht geglaubt und vermutet, dass ich mit dir zusammen bin." Jack lachte. "Ich habe mich vor einer Antwort gedrückt, aber heute werde ich ihr sagen, dass das stimmt." "Was?", entfuhr es Jack. "Das ist die perfekte Ausrede. Wenn wir ein Paar sind, können wir so viel Zeit miteinander verbringen, wie wir wollen, ohne dass wir uns dafür rechtfertigen müssen. Wenn du nicht vorhast, etwas mit einer anderen anzufangen, dann steht dem ja nichts im Wege." "Nein, habe ich nicht vor.", sagte Jack wahrheitsgetreu. "Aber bist du nicht mit diesem Howard zusammen?" "Ich habe gestern mit ihm Schluss gemacht. Er hat sich darüber aufgeregt, wie wenig Zeit ich für ihn habe. Und das hier ist mir wichtiger als diese Beziehung. Er war überhaupt äußerst stark auf der Seite des Regimes, das hat mich schon lange gestört. Ich kann nicht mit jemandem zusammen sein, der sich wegen seines reinen Blutes besser fühlt als ich." "Also sind wir offiziell jetzt ein Paar?", fragte Jack. "Spricht ja nichts dagegen.", sagte Emily und da Jack dem nichts mehr entgegenzusetzen hatte, hatte er das nächste Mal, als er von seinen Freunden gefragt wurde, wieso er so viel Zeit mit Emily verbrachte, eine plausible Erklärung, mit der sie sich endgültig zufrieden gaben.

Der Oktober verstrich und als Halloween kam, beherrschten Jack und Emily Legilmentik zumindest so gut, dass sie damit beginnen konnten, Okklumentik zu üben. Abwechselnd versuchten sie, in den Geist des anderen einzudringen, der dies mit Okklumentik zu verhindern versuchte. Aus diesen Auseinandersetzungen ging meistens Emily als Siegerin hervor, die mit Okklumentik kaum Probleme hatte. Sie begannen, in Fächern, in denen sie nur zuhören mussten, weiterzuüben, was vor allem in Alte Runen ziemlich gut funktionierte, da Mr Smith sich nicht sehr auf die Schüler konzentrierte. Jack konnte mittlerweile kleine Insekten unsichtbar und wieder sichtbar machen, war aber immer noch weit davon entfernt, das ganze bei sich selbst anzuwenden.

Am Wochenende, das auf Halloween folgte, wurden die Schüler im siebten Jahrgang mit einem Ausflug in das Zaubereiministerium dazu ermutigt, dort doch eine Karriere zu beginnen. Emily entschuldigte sich bei Jack mehrmals für ihren Onkel, der sie durch das Zaubereiministerium führte und nicht müde wurde, zu betonen, welch tolle Arbeit das Ministerium doch unter der Führung Voldemorts doch leistete. Schließlich verabschiedete er sich von den Schülern: "Es war mir eine Freude und ich hoffe, ich werde viele von euch in einem Jahr wiedersehen, wenn ihr euch hier um einen Job bewirbt. Jetzt bleibt bitte noch hier. Euch wird die Ehre zuteil, Lord Voldemort höchstpersönlich zu treffen. Jack und Emily sahen sich an, beiden stand der Schock ins Gesicht geschrieben. Nur mit Mühe gelang Jack der Versuch, sich den Schrecken, den er verspürte, nicht anmerken zu lassen.

Es war beinahe unmöglich, dem Drang zu widerstehen, aus dem Raum zu stürmen und das Ministerium zu verlassen. Aber irgendwie schafften Jack und Emily es, dort zu bleiben, bis Voldemort kam. Jacks Herz schlug wild, als er den Raum mit großen Schritten durchschritt und sich dann zu den Schülern umdrehte. "Willkommen ... im Ministerium.", sagte er mit ruhiger und sanfter Stimme. Er ließ seinen Blick über die Gruppe von Schülern vor ihm schweifen. Einer der beiden Männer, die ihm gefolgt waren, wies die Schüler an, sich in einer Reihe aufzustellen, mit dem Gesicht in Voldemorts Richtung. "Ihr ...", sagte dieser. "... seid die Zukunft dieses Landes." Er ging auf den ersten in der Reihe zu und sah ihn sich an. "Ihr werdet bald sieben Jahre schulischer Ausbildung hinter euch haben." Er war bei der zweiten in der Reihe. Jack zählte die Schüler vor ihm und fand heraus, dass er der siebte in der Reihe war. "Jetzt steht ihr vor der Entscheidung, was ihr nach der Schule machen werdet." Er machte einen weiteren Schritt. Jack dachte an den Zauberstab, der sich griffbereit in seinem Umhang befand. "Und egal, wofür ihr euch entscheidet, ich bin mir sicher, ihr werdet diesem Land - und damit mir - einen großen Dienst erweisen." Er stand vor der vierten. "Avada Kedavra" wäre die Zauberformel, die dem Wahnsinn ein Ende setzen würde, überlegte Jack. "Dennoch würde es mich ganz besonders freuen, wenn ihr euch für eine Karriere im Zaubereiministerium entscheidet." Vor dem fünften. Jack erinnerte sich an den Zeitungsartikel, an den misslungenen Anschlag. Nein, heute nicht. Heute war nicht der Tag, an dem sie es tun würden. Und als Voldemort vor Luke trat und Jack wusste, dass er der nächste sein würde, wurde die Angst, die er verspürt hatte, seit dieser Mann den Raum betreten hatte, zur Panik. Seine Beine drohten, nachzugeben und einzuknicken, sein Herz schlug rasend schnell und eine Übelkeit überkam ihn, dass er meinte, sich gleich übergeben zu müssen. Was, wenn er es spürte? Was, wenn er ihm die Furcht aus dem Gesicht las? Was, wenn er mit Legilmentik in seinen Geist eindrang? Es hätte keinen Sinn,

sich dagegen zu wehren. Und dann wurden alle Gedanken vertrieben, als der Mann, den er töten wollte, vor Jack trat und die roten Augen in die seinen blickten. Jack sah, wie sich der schmale Mund bewegte, nahm aber die Worte, die gesprochen wurden nicht wahr. Es schien ein Ewigkeit zu dauern, aber dann ging er weiter zu Dylan. Jack atmete aus. Er hatte unbewusst den Atem angehalten. Dennoch fielen Anspannung und Angst erst von ihm ab, als Voldemort einige Zeit später den Raum verließ.

Nachdem sie das Ministerium verlassen hatten, wurde es den Schülern freigestellt, mit Flohpulver nach Hause zu reisen und dort den Rest des Tages zu verbringen, wenn sie zu einem vereinbarten Zeitpunkt wieder in Hogwarts eintreffen würden. Jack hatte dies jedoch abgelehnt. Er wollte nicht mit seinen Eltern reden. Sollte er auffliegen, wäre es das beste, wenn er mit ihnen gar nichts mehr zu tun hatte. Er wollte sie in keinsten Weise dort hineinziehen. Luke, Tom und Emily hatten jedoch zugesagt und so kehrte Jack zusammen mit Dylan und einigen wenigen anderen gleich nach Hogwarts zurück.

Jack schaffte es nach einer Partie Zaubererschach, Dylan unter dem Vorwand loszuwerden, dass er noch Hausaufgaben für Zaubertränke zu erledigen hatte. In der Bibliothek angekommen ging er jedoch nicht in die Tränkeabteilung, sondern zu den alten Ausgaben des Tagespropheten, die er zwar schon einmal angesehen hatte, jedoch noch einmal genauer durchlesen wollte.

"Hab ich dich doch endlich gefunden." Jack blickte von der alten Zeitung auf. Es war Emily. "Hi", begrüßte er sie. "Wie war es daheim?"

"Ich war nicht bei mir zu Hause, sondern bei meinem Großvater. Und sie mal, was ich von dort ... äh ... ausgeliehen habe." Sie griff in ihre Tasche und holte zwei kleine Glasscherben heraus.

"Was ist das?", fragte Jack. "Ein Zweiwegspiegel. Die sind ziemlich selten, aber mein Großvater hat mir mal gezeigt, wie sie funktionieren. Die hier lagen bei ihm daheim im Keller rum, er wird nicht merken, dass sie weg sind. Wir können damit reden, egal wie weit wir voneinander entfernt sind. Ich dachte mir, die sind nützlich, weil wir ja in unterschiedlichen Häusern sind."

Sie gab ihm einen der Spiegel und er steckte ihn ein. Dann sagte er: "Ich möchte dir etwas zeigen. Ich habe mir die alten Tagespropheten nochmal angesehen. Und sieh dir das an." Er zeigte ihr das Bild einer jungen Frau. "Das ist Nymphadora Tonks, gesucht wegen versuchten Mordes an Voldemort, tot oder lebendig. Sie war damals dabei, bei dem missglückten Anschlag. Sie war die meistgesuchte Hexe des Landes. Ihr Fahndungsphoto ist in jeder Ausgabe des Tagespropheten zu sehen, bis zu einer ein knappes halbes Jahr nach dem Anschlag. Danach kommt sie nie wieder vor."

"Sie haben sie geschnappt?", fragte Emily.

"Genau das glaube ich eben nicht. Alle anderen Mitglieder des Phönixordens, nach denen gefahndet wurde, haben sie gefunden. Sieh dir das an, oder das. Sie haben Beweisfotos von den Leichen in der Zeitung veröffentlicht. Und so eines gab es nie von Nymphadora Tonks."

"Du meinst sie ist ihnen entkommen?"

"Ja. In einer Ausgabe wird erwähnt, dass sie ein Metamorphmagus ist. Das ist natürlich hilfreich, wenn man auf der Flucht ist."

"Und was willst du jetzt tun?"

"Wenn wir sie finden, dann kann sie uns vielleicht helfen. Vielleicht hat sie eine Erklärung, wieso das mit den Todesflüchen nicht funktioniert hat."

"Wie willst du sie finden, wenn es das Ministerium und Er in all den Jahren nicht geschafft haben?"

"Sie wollte nicht gefunden werden. Wir sind auf ihrer Seite."

"Und das weiß sie nicht. Außerdem wissen wir nicht einmal, ob sie noch lebt."

"Diese Frau war vielleicht 30 Jahre alt. Das heißt sie wäre jetzt um die 80. Das ist zwar alt, aber es gibt viele Hexen, die so alt werden."

"Trotzdem, wie willst du sie finden?"

"Das weiß ich nicht. Aber wir sollten es zumindest versuchen."

So, das war Chap Nummer 5. Für Kommis bin ich immer dankbar.